

Bedrohung und Schädigung von Schule und Familie durch den Sport [Schluss]

Autor(en): **Frei, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **19 (1912)**

Heft 27

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-535173>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bedrohung und Schädigung von Schule und Familie durch den Sport.

Von C. Frei.

(Schluß.)

Aber mehr noch! In demselben Organe geht ein praktischer Schulmann noch schneidiger vor. Er liest, daß der vom Kultusminister in guten Treenen empfohlene „Wehrkraftverein“ sich mit Moorkultivierung abgeben will. In dieser neuen Zweckbestimmung des genannten Vereines erblickt er eine Betätigung desselben nach einer ganz neuen Richtung, die „anscheinend von seinem eigentlichen Zweckgedanken ein wenig entfernt liegt“, und er fragt sich, wie der „Wehrkraftverein“ zu diesem „neuesten Sporte“ auch noch Zeit finden wird. Also ein neuester Sport, der den Massenbetrieb zur maschinenmäßigen Produktion von „Freude“ schaffen will, der vor lauter Schablonisierung schließlich doch nur zum geistigen Stumpfsinn führen und wahre Freude ertönen müßte. Diese neueste Sportsmanie regt den Schulmann auf und bringt ihn zu entschiedener Stellungnahme. Er weist hin auf den bereits erwähnten Ministerialerlaß und fragt angeichts des Umfanges der körperlichen Uebungen, wo das wohl noch hinaußwolle, und ob diese Uebungen im richtigen Verhältnis zu dem Umfange und dem Betriebe des wissenschaftlichen Unterrichts unserer Schulen stehen. Er sieht in der Ministerialentschließung die Tatsache zum Ausdruck gebracht, daß der Montag für den gedeihlichen Schulunterricht einfach in Wegfall kommt. Wir möchten hinzusetzen, daß diese Tendenz nicht nur den einen Tag raubt, sondern den Unterricht überhaupt nachteilig beeinflussen muß. Der Verfasser erkennt auch, „daß die „Wehrkraftvereine“ sicherlich von störendem, wenn nicht schädlichem Einfluß auf die Arbeit der Schüler sind“ und lehnt die Zumutung ab, daß die Lehrer sich auch des Sonntags zu den Werkzeugen des Sportbetriebes hergeben sollen. —

Der praktische Schulmann schließt den bedeutungsvollen Artikel mit folgenden zeitgemäßen Kraft-Bemerkungen:

„Früher hat das Elternhaus fast ausschließlich die Erziehung der Kinder in Händen gehabt; die Schule hat nur in engen Grenzen ihre Unterstützung dazu geboten. Die modernen Bestrebungen scheinen nun darauf abzu zielen, den Eltern die Erziehung ihrer Kinder ganz aus der Hand zu nehmen, und das erscheint mir nicht nur bedauerlich, sondern für unser Volksleben geradezu verderblich. Charaktere lassen sich nun und immer durch Massenerziehung züchten. Wenn ich behaupte, daß Eltern, die sich ihren Kindern nicht einmal an Sonntagen widmen mögen, die die Herzens- und Gemütsbildung ihrer Kinder nicht selbst regulieren, sondern fremden Personen überlassen, die also in den Worten wahrer Bedeutung jegli-

dem Familiensinn entfremdet sind, sich dadurch schwer an ihrer Nachkommenschaft versündigen, darf ich wohl der Zustimmung weiter Kreise sicher sein." —

Das kann ein christlicher Lehrer und Familienvater nur unterschreiben. Die Erziehung wird nicht nur den Eltern aus der Hand genommen, sondern sie wird einfach unmöglich gemacht. Durch solchen Massenbetrieb kann man mehr oder minder „wehrhafte“ Herdentiere züchten, aber nicht Menschen erziehen, nicht Charaktere bilden, und doch beruht die Stärke des Soldaten und Staatsbürgers auch im modernen Staate nicht zuletzt in solider Erziehung und auf solidem Charakter. Wenn sich auch ein Charakter im Strom der Welt üben soll, so kann das nur dann geschehen, wenn der Mensch sich seiner Individualität bewußt bleibt und sie im Kampfe mit dem Strom übt und stärkt. Nur durch Beseitigung der Mängel der Erziehung ist unserer Jugend zu helfen, nicht durch Beseitigung der Erziehung selbst. Die beste Grundlage der „körperlichen Ertüchtigung“, wie die Sportphrase lautet, ist eine gesunde Moral. Die fehlende Nahrung wird durch Athletenstückchen nicht ersetzt, und die Gefahren eines Uebermaßes lassen sich einfacher beseitigen.

Will das christlich gesinnte Volk nicht geistiger Verödung und körperlicher Entartung mit schnellen Schritten entgegengehen, so muß es sich energisch des terroristischen Unverständes derjenigen erwehren, die eine Liebhaberei ihrer zielbewußter Geistesarbeit abholden geistigen Verfassung zum Mittelpunkt des Lebens machen möchten und so bewußt oder unbewußt einen gräßlichen Unfug an unserer Kultur, am ganzen Volke begehen. Gewiß, körperliche Übung und etwas Zeit dazu braucht der Mensch. Wie das auch alle jene zugeben, die in christlicher Erziehung die erste Aufgabe von Familie und Schule erblicken. Ohne den die Individualität mordenden grundsätzlichen und ausschließlichen Massenbetrieb und ohne allzu laute Betonung eines andern Zweckes als des der Zerstreung und Erhöhung nach und vor angestrebter geistiger Arbeit zur Erreichung eines höheren ernstern Zieles ist die spielend, aber nicht berufsmäßig oder gar virtuosenhaft betriebene körperliche Übung — berufsmäßig treibe sie der künftige Clown, Athlet, Meisterringer usw. — gut und schön, und kein normaler Mensch ist ihr feind. Ein Sportbetrieb aber, der unfähig macht zu geistiger Arbeit, die doch der Zweck oder mindestens Mittel zum Zweck ist; ein Sportbetrieb, aus dem man mildernde Umstände für verringerte Leistung in der Richtung des Lebenszweckes herleiten muß, ist einfach ein grober Unfug, den die Polizei verbieten, nicht aber ein Kultusministerium oder eine Schulbehörde

begünstigen sollte. Zum Mittelpunkt unserer Schule, unseres Erziehungswesens, unseres Lebens, zum Kulminationspunkt unserer Kultur darf dieser Unfug nie und nimmer werden. Wie sollte sonst bei der unausbleiblichen Gemütsverrohung die Menschheit noch Sinn und Verständnis für edle, geistige Freuden haben? Wir könnten ja vielleicht eine Zeitlang einen besonderen Schrecken für äußere Feinde bilden, aber die Geschichte würde uns einmal einen Platz neben Hunnen und Vandalen anweisen, dabei allerdings vielleicht bedauern, daß ein einst so hochstehendes Volk durch die Verrücktheiten oberflächlicher Dilettanten dem Untergang in blödsinnigem und schließlich doch auch auf seinem ureigensten Gebiet unzulänglichem Muskelprozentum ausgeliefert werden konnte. —

Haben wir die naheliegenden und auch unausbleiblichen Gefahren eines übertriebenen Sportsbetriebes in der Schule und durch die Schule in etwa charakterisiert, so sind wir uns der Einwände vollauf bewußt, die man uns als einem alt eingefleischten Pessimisten selbst von gefinnungsverwandter Seite entgegengeschleudert. Wir lassen diese Einwände gerne in unserem Organe steigen und stehen zu gelegentlicher Gegenantwort bereit. Wir gestehen auch heute schon zu, daß bei uns der Sport speziell durch die Schule und in der Schule noch nicht völlig in dieser angedeuteten extravaganten Weise kultiviert wird. Aber tue man nur die Augen auf, beschehe sich das Treiben vieler Gesangs-, Turn-, Militär-, Jahrgänger-, Schützen- und anderer Vergnügungs- und Unterhaltungsvereine und beschehe sich das Treiben mancher Kadettenvereinigungen und namentlich der durch die neue Militär-Organisation neu aufschießenden Jünglings-, Turn-Kriegen, und man wird zur Einsicht kommen, den Anfängen muß widerstanden werden, sonst frißt die Sportliebhaberei unsere Kultur und untergräbt jedwede tiefer dringende Bildung, vorab jedwede erzieherische Arbeit in Familie und Schule. Ich erlaube mir an einen Punkt zu erinnern, der in der ganzen Erörterung bislang noch nicht gestreift ist, ich meine die religiöse Schädigung durch den modernen Sportsbetrieb. Jüngst hatte eine junge Knaben-Turn-Krieger ihren Ausflug. Natürlich an einem Sonntag. Es war der 12. Mai. Morgens um 6 Uhr war scheinbar Abfahrt oder Abgang. Schreiber dies war Geschäfte halber um 5 1/4 Uhr in der Kirche. Er hatte Gelegenheit, im allgemeinen unverdorbenen, braven Bürschchen zu sehen, wie sie — offenbar im Auftrage religiös besorgter Eltern — in ihrer hervorragenden Tendenz zur Kirche eilten. Aber auch nicht einer der schul- oder mindestens christenlehrepflichtigen Jungens blieb 10 Minuten in der Kirche. Und das war nun die Erfüllung der

Kath. Sonntagspflicht. Wie kommt es aber erst, wenn diese Burschen einige Jahre diesen Sport gepflegt, wenn sie einige Jahre den Geist dieser Umgebung genossen?! Es ist nicht Uebertreibung, wenn man annimmt, Elterneinfluß und Lehre des Seelsorgers gehen in Wälder verloren, an ihre Stelle tritt eben die moderne Selbsteinschätzung, und ihr folgt die religiöse und moralische Indifferenz und Interesselosigkeit an allem, was Religion und Sitte, was Familiensinn und kirchliche Gemeinschaft bedeutet. Drum gilt auch für uns gerade jetzt bei der Neugestaltung des schulischen Turnbetriebes das ernste Mahnwort *principiis obsta*. Denn das läßt sich auch bei unseren Verhältnissen nicht wegdisputieren, daß der Sport im Verlaufe der letzten Jahre sich unserer Schuljugend und vielerorts indirekt und direkt auch unserer Schulen in einer Weise bemächtigt hat, daß ein geregelter Schulbetrieb und erst recht die Erreichung des der Schule und der Familie gesetzten Hauptzweckes immer mehr in Frage gestellt und gefährdet wird. Wir sehen des Weiteren, wie eine gellende Reklametrommel sportlicher Anmaßungen vielfach unsere Presse beherrscht, um auf Kosten von Familie und Schule sich ins Volksleben einzunisten und einzufressen. Demgegenüber gibt es nur eine Haltung von Familienvätern, Schulbehörden und Lehrkräften: die Sportfexe und vorgeblichen Gesundheitsapostel dürfen uns unsere Schule und unsere Familie nicht ruinieren. Auch darum *principiis obsta, ne quid res publica detrimenti capiat*.

Für heute brechen wir ab, behalten uns aber vor, den Gedanken gelegentlich in einer Stunde stiller Muße weiter zu spinnen; denn der Gedanke ist so bedeutungsvoll, daß eine Beleuchtung von verschiedenen Gesichtspunkten nicht unerlaubt und nicht überflüssig ist. —

Zeitschriften-Schau.

1. **Die gewerbliche Fortbildungsschule.** Zeitschrift für die Interessen der fachlichen und allgemeinen gewerblichen Fortbildungsschulen. Schriftleiter: Rudolf Mayerhöfer, Direktor der fachlichen Fortbildungsschule für Orgel-, Klavier- und Harmoniumbauer in Wien. Verlag von A. Pichlers Witwe und Sohn, Wien V. Jährlich 10 Hefte in Begliffen Oktav. Preis für den Jahrgang für Deutschland 20. 7 Kr. — für alle übrigen Länder des Weltpostvereines. Probenummern kosten- und postfrei.

Inhalt des 6. Heftes: Die Kalkulation in der Fortbildungsschule. Von J. Barth, Wallern. — Das Kontrollbuch. — Rechenschaftsbericht des Wiener Fortbildungsschulvereines über das Vereinsjahr 1911. Vom Obmannstellvertreter, Direktor Karl Kratschwil, Wien. — Amtliches. — Schulangelegenheiten. — Kleine Mitteilungen. — Vereine und Versammlungen. — Aus dem Wiener Fortbildungsschulrate. — Besprechungen.

2. **Die katholischen Missionen.** Illustrierte Monatschrift. 40. Jahrgang. (Oktober 1911 bis September 1912.) 12 Nummern. 4° Mt. 5.—